

Buchbesprechungen

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 56 (2007) 2, S. 174-177

urn:nbn:de:bsz-psydok-47192

Erstveröffentlichung bei:

Vandenhoeck & Ruprecht WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek
Universität des Saarlandes,
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: psydok@sulb.uni-saarland.de
Internet: psydok.sulb.uni-saarland.de/

BUCHBESPRECHUNGEN

Borg-Laufs, M.; Hungerige, H. (2005): **Selbstmanagementtherapie mit Kindern. Ein Praxishandbuch.** Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta; 254 Seiten, € 24,50.

Die von Kanfer entwickelte Selbstmanagementtherapie wurde von den Autoren für die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie weiterentwickelt. Sie soll Therapeuten helfen, die komplexe Therapie mit Kindern und ihren Bezugspersonen als Prozess mit verschiedenen Phasen zu sehen, als Orientierungshilfe dienen und hilfreiche Hinweise für die praktische Arbeit geben.

Da Kinder vom Grundschulalter an effektiv kommunizieren können, soziale Beziehungen aufbauen können, wenn sich der Therapeut auf ihr Entwicklungsalter einstellt, es Lösungsmodelle für ihre Probleme gibt und die Kinder den Zusammenhang zwischen ihren Anstrengungen und den Ergebnissen wahrnehmen können, lässt sich Kanfers Modell auf die Arbeit mit Kindern übertragen. Zusätzlich muss die Kindertherapie entwicklungsbezogen sein und Familiensysteme und gelegentlich auch weitere Systeme miteinbeziehen. Dabei muss daraufhin gearbeitet werden, dass die Ziele der verschiedenen Systeme kompatibel sind.

Phase 1: Beziehungsaufbau. Informationen werden im Explorationsgespräch durch einen hypothesengeleiteten Fragestil gesammelt, bis auf diesem Weg konkrete Therapieziele abgeleitet und die Erwartungen der Ratsuchenden einbezogen werden können. Explorationsleitfäden und Fragebögen, die neben Verhaltensbeobachtung und Tests einsetzbar sind, werden vorgestellt. Besonders wichtig und allein schon therapeutisch wirksam (bis zu 30%) ist eine gute Beziehung zwischen Therapeut und Klienten. Dabei sollte sich der Therapeut als professioneller Helfer zur Selbsthilfe verstehen, der neutral, objektiv und tolerant ist, sich als Modell zur positiven Bewältigung von Schwierigkeiten anbietet und Eigeninitiative fördert. Die Rahmenbedingungen müssen geklärt werden.

Phase 2: Aufbau von Änderungsmotivation. Eine Beziehungsmotivation lässt sich durch die Aufmerksamkeit des Therapeuten für das Kind meist gut aufbauen, eine Änderungsmotivation muss bei Eltern und Kindern schon eher erst etabliert werden, was durch Überlassen von größtmöglicher Kontrolle, Anstreben von alltagsrelevanten Zielen, Motivieren von Selbststeuerung, Transparenz und Abbau von Resignation und Wiedererleben von Kompetenz möglich ist. Bei Kindern mit oppositionellem Verhalten können operante Verfahren zum Ziel führen.

Phase 3: Funktionale Bedingungsanalyse. Diese Phase dient der ausführlichen Diagnostik. Die Autoren entwickelten einen sehr übersichtlichen und gleichzeitig umfassenden Diagnosebogen, der alle relevanten Aspekte erfasst: Klinische Störungsbilder (nach ICD-10), körperliche Symptome, Befriedigung psychologischer

Grundbedürfnisse, situationsübergreifende Verhaltenspläne, irrationale kognitive Schemata, Ressourcen, Verhaltensanalyse (SORCK), psychosoziale Umstände, Einbettung in Familiensysteme, Beziehung zum Therapeuten und Änderungsmotivation. Alle Bereiche werden detailliert und systematisch erläutert.

Phase 4: Zielklärung. Zielklärung war auch schon in den anderen Phasen Thema, findet aber hier seinen Abschluss. Es muss geklärt werden, welche Zielvorstellungen vorhanden, ob sie realistisch, und zwischen den Personen kompatibel sind. Eventuell muss hier vermittelt werden. Dann folgt die Konkretisierung, Operationalisierung und Hierarchisierung. Hierfür werden mehrere anschauliche Übungen speziell für Kinder vorgestellt.

Phase 5: Interventionsauswahl und -durchführung. Die empirisch als effektiv nachweisbaren Interventionsmethoden werden dem Einzelfall angepasst- entsprechend den Ergebnissen der Diagnosebögen, der Zielanalysen, der für den Klienten angenehmsten Maßnahmen, die vom Therapeuten möglichst wenig Hilfestellung erfordern und dem Prinzip der kleinen Schritte entsprechen, um erfolgreich zu sein. Die Autoren beziehen hier auch Methoden außerhalb der Verhaltenstherapie mit ein.

Phase 6: Evaluation. Evaluation liegt den Autoren besonders am Herzen, da sie den Klienten eine maximal effektive Therapie ermöglichen möchten, die Therapeutenzufriedenheit sich erhöht, wenn effektiv gearbeitet werden kann, und die Gesellschaft Anspruch auf diese Effektivität hat. Hierbei kann das Ergebnis und der Prozess bewertet werden, letzteres z.B. durch Stundenbeurteilungsbögen.

Phase 7: Erfolgsoptimierung und Abschluss. Die Therapieerfolge sollen langfristig stabil bleiben. Dies gelingt mit Hilfe von lerntheoretischen Prinzipien, Einüben von Verhalten in natürlichen Situationen, durch Elternt raining, Erarbeitung von Selbstmanagementprozessen und vorausschauende Besprechung von (wieder)auftretenden Problemen

Nach der Erläuterung der einzelnen Phasen werden Hinweise zur Stundenstrukturierung gegeben wie z.B. Anfangsrituale etabliert werden oder eine Spielphase als Verstärker gestaltet werden kann.

Dem Buch liegt eine CD bei, auf der sich die wichtigsten Arbeitsbögen zum Ausdrucken befinden. Auch diese Arbeitshilfen tragen dazu bei, dass das Buch seinem Anspruch gerecht wird, Therapeuten umfangreiche Hilfestellungen zur Verfügung zu stellen, die arbeitserleichternd sind, die Effektivität und Arbeitszufriedenheit fördern. Trotz Einbeziehung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse ist das Buch gut zu lesen, es gibt viele übersichtliche Schemata und hilfreiche Zusammenfassungen. Die Verständlichkeit bleibt auch für diejenigen erhalten, die nur einzelne Punkte nachschlagen möchten. Somit ist es ein absolut empfehlenswertes Praxishandbuch für alle, die therapeutisch mit Kindern arbeiten.

Charlotte von Bülow-Faerber, Ilsede

Bandelow, B.; Heise, C.A.; Banaschewski, T.; Rothenberger, A. (Hrsg.)(2006): **Handbuch Psychopharmaka für das Kindes- und Jugendalter**. Göttingen: Hogrefe; 347 Seiten, Spiralbindung, € 49,95.

Nachdem zuletzt auch im deutschsprachigen Raum einige Standardwerke zur Psychopharmakotherapie im Kindes- und Jugendalter erschienen sind, wird mit dem vorliegenden Handbuch unter der Autorenschaft namhafter Mediziner der Göttinger Universitätsklinik aktuell ein weiteres Fachbuch zur Anwendung von Psychopharmaka bei Kindern und Jugendlichen angeboten. Bei dem spiralgebundenen, 347 Seiten starken Werk im DIN A4-Format handelt es sich um eine aufgrund der länderspezifisch unterschiedlichen Zulassungsbestimmungen und Verfügbarkeit von Medikamenten sorgfältig ergänzte Bearbeitung einer kanadischen Version.

Ein Hauptanliegen des Handbuchs ist die breite Information über Anwendung und Wirksamkeit der gebräuchlichsten Psychopharmaka bei Kindern und Jugendlichen, da viele Wirkstoffgruppen zur Behandlung psychischer Erkrankungen auf der Basis der Wirksamkeit bei Erwachsenen verwendet werden, ohne dass eine spezifische Zulassung für diese Patientengruppe besteht. Die Herausgeber beanspruchen für sich, alle amtlich zugelassenen wie auch nicht zugelassene, jedoch durch Studienergebnisse empirisch gestützte Indikationen anzugeben und die verfügbaren Daten zu Dosierungen, erwünschten und unerwünschten Wirkungen sowie ihren Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten aufzuführen.

Nach einer kurzen Einführung zu den häufigsten psychischen Störungen im Kindes- und Jugendalter werden die psychopharmakologischen Substanzen jeweils nach Anwendungsbereich aufgeführt, beginnend mit Medikamenten zur Behandlung von ADHS, von Ticstörungen, über Antidepressiva, Antipsychotika, Anxiolytika, Sedativa und Stimmungsstabilisatoren bis hin zu Informationen zu Substanzgruppen, die missbräuchlich angewendet werden und der Therapie von Substanzmissbrauch. Kurze stichwortartige Übersichten und Hervorhebungen erhöhen die Benutzerfreundlichkeit der sehr informativen Abschnitte, Medikamente zur Behandlung von extrapyramidalmotorischen Symptomen werden ebenso aufgeführt wie die gebräuchlichsten Antikonvulsiva mit stimmungsstabilisierender Indikation, in ihrer ursprünglichen Indikation werden Antiepileptika oder Schmerztherapeutika allerdings in den Hauptkapiteln nicht thematisiert. Vergleichende Tabellen zu Wirksamkeit und Wirkungsweise innerhalb der Substanzgruppen und deren Wechselwirkungen mit anderen Substanzen einschließlich ihrer Handelsnamen in Deutschland, Österreich und der Schweiz erhöhen die Informationsdichte und den praktischen Nutzen für den Anwender. Neben der Beschreibung von Naturheilmitteln oder nicht etablierten Behandlungsformen beinhaltet das umfangreiche Werk nicht zuletzt ausführliche, meist doppelseitige Patienteninformationen, die bei Bedarf in Kopie an die Patienten oder deren Eltern bzw. Bezugspersonen ausgehändigt werden können. Ein ausführliches Literaturverzeichnis, ein Glossar

mit Aufführung der wichtigsten Fachbegriffe und ein detaillierter Index vervollständigen das Praxisbuch.

Das Handbuch ist trotz des Umfangs übersichtlich und stellt für alle in diesem Bereich tätigen Berufsgruppen, insbesondere für Psychiater, Kinder-/Jugendpsychiater und Neuropädiater eine sehr informative Ergänzung zu den bisher erschienenen Werken dar. Erstmals wird versucht, die vorhandenen Studienergebnisse und klinischen Erfahrungen für das Kindes- und Jugendalter auf breiter Basis zusammenzustellen und leicht zugänglich nutzbar zu machen. Die Fülle der verfügbaren Informationen setzt eine entsprechende Erfahrung mit der Indikationsstellung, der Variabilität klinischer Erscheinungsbilder bei Kindern und Jugendlichen und ihre Einbettung in multimodale Therapieverfahren voraus – gerade in einer Zeit, in der begonnen wird, Indikationsstellungen für die Kombination von Pharmaka- und Psychotherapie zu erarbeiten. In den Händen erfahrener Anwender stellt das Ringbuch durch die Dichte seiner Informationen sicher eine willkommene Bereicherung dar und ist insofern aus der täglichen Praxis bereits jetzt nicht mehr wegzudenken.

Andreas Zellner, Traunstein

Die folgenden Neuerscheinungen können zur Besprechung bei der Redaktion angefordert werden:

- Ehlers, W.; Holder, A. (2007). Psychologische Grundlagen, Entwicklung und Neurobiologie. Reihe: Basiswissen Psychoanalyse. Stuttgart: Klett-Cotta; ca. 320 Seiten, € 29,50.
- Schore, A. N. (2007). Affektregulation und die Reorganisation des Selbst. Stuttgart: Klett-Cotta; ca. 400 Seiten, €39,50.
- Streeck, U. (2007). Psychotherapie komplexer Persönlichkeitsstörungen. Stuttgart: Klett-Cotta; ca. 320 Seiten, €30,-.
- Suchodoletz, W. v. (Hrsg.)(2007). Prävention von Entwicklungsstörungen. Göttingen: Hogrefe; ca. 300 Seiten, €36,95.
- Gollwitzer, M.; Pfetsch, J.; Schneider, V.; Schulz, A.; Steffke, T.; Ulrich, C. (Hrsg.)(2007). Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen. Göttingen: Hogrefe; ca. 280 Seiten, €26,95.